



# AMERICA BY VESPA

**War Amerika für viele Europäer früher noch die pure Verheißung, so steht die alte Welt heute besonders den Vereinigten Staaten skeptisch gegenüber. Vespa-Fahrer haben jedoch von Anbeginn dieser besonderen Marke an, ungeachtet von Vorurteilen, die Welt bereist.**

**Auch zwei Oldtimer und deren Fahrer, alles aus deutscher Produktion, wollen es wissen. Kanada, USA, Mexiko, Bahamas, Conch Republik und Kuba stehen auf dem Speisezetteln. Zweimal gereicht: Der erste Teil der Reise fand letztes Jahr statt, der Rest sollte in 2008 erledigt werden. Doch erst einmal zurück auf Start.**

Und der findet auf dem Airport Hamburg statt. Die Vespas werden auf Paletten verzurrt beim Spezialpediteur abgegeben, um in den nächsten Tagen via Paris nach New York zu fliegen. Der Transportweg ist der Unberechenbarkeit des US-Zolls geschuldet, denn Seecontainer mit nicht-kommerziellem Inhalt werden zumeist ausgiebig gefilzt und teilweise wochenlang festgehalten. Wir schreiben Mitte Juni 2007.

Die beiden Probanden selber nehmen noch die Eurovespa mit, bevor sie sich nach Nordamerika begeben. Neuzeitlich

müsste die Kult-Veranstaltung, die diesmal in der Mini-Republik San Marino stattfindet, natürlich, Vespa

World Days' genannt werden... ganz so wie bei den Großen, die 'Harley Days' lassen grüßen. Trotz Zweit-Vespa und italienisch angehauchtem Flair sind die Weltenbummler dankbar, als es endlich von München aus über den Teich geht.

Flüge verspäten sich, Umwege müssen genommen werden und das Gepäck geht verloren. Doch die Roller sind nach Angaben des Spediteurs termingerecht gelandet, und das zählt. So wandern Hendrik 'Moinsen' und Christian nach kurzer Nachtruhe auf dem weitläufigen Gelände des Flughafens Newark zum Auslieferungslager, um dort eine kleine Enttäuschung zu erleben: Ähnlich wie die Fahrer verspäten sich auch die Vespas. Lediglich der tschechoslowakische PAV-Anhänger von Moinsen ist bisher angekommen. Doch am späten Mittag treffen die Roller dann ein, um 17.01 Uhr sind die Verzollungspapiere fertig, und eine Stunde später gibt der US-Zoll die Fahrzeuge frei. Ob es an dem kulantem Beamten gelegen hat, welcher selber ein 1953er Oldtimer-Motorrad fährt und von



den Vespas ganz angetan war? Geschadet hat es wohl nicht, und es gibt eine unwägbare Variable weniger. Noch am selben Tag wird die Verpackungsfolie von den Vespas abgerissen. Die Königin von Moinsen muss beim Verladen einen mächtigen



Treffer auf den Lenker bekommen haben, so tief ist die Schramme. Als weiterer Kollateralschaden hängt das Rücklicht nur noch auf halb acht, aber in dieser Beziehung sind die beiden Reisenden ungewungen - Gas ist rechts, und das geht schließlich noch. Vom Airport geht es aber mangels Gepäck

-samt Helmen und Schließern- an diesem Abend noch nicht los. Da dank eines kräftigen Orkans alle Flüge ausfallen, gibt es blitzschnell in der näheren Umgebung keine Zimmer mehr. So wird erst nach einer knapp 50 Kilometer dauernden Taxifahrt im Hotel ein Fass aufgemacht. Schließlich sind die Kisten auf dem amerikanischen Kontinent.

Am nächsten Morgen gießt es in Strömen, doch Moinsen und sein Begleiter wollen nicht länger wie Strandgut am Flughafen herumhängen. Schließlich haben die beiden ein Zimmer im weltbekannten Waldorf Astoria reserviert. So werden bei Walmart billige Baseballhelme und einfaches Regenzeug organisiert. Doch die Tanks der Vespas mussten für den Flug nahezu komplett entleert werden, und bei Christians Roller ist der klägliche Rest dann auch noch ausgelaufen. Es folgt ein meilenweiter Fußmarsch durch strömenden Regen, um etwas Sprit zu organisieren. Natürlich sind gerade jetzt weder ein Taxi noch eine Tankstelle zu sehen. Dann noch etwas schrauben, und rauf auf die Autobahn. Das Befahren von Highways sollte eigentlich vermieden werden, denn die beiden alten Ladies laufen nur um die sechzig Sachen Spitze. Aber die Alternativroute hätte einen Umweg von 100 Kilometern bedeutet. Es sollte nicht das einzige Mal bleiben, dass zwei deutsche Nummernschilder als Verkehrshindernisse fungierten... Das



extra besorgte Navigationsgerät gibt schon nach wenigen Metern mangels Batteriekapazität den Geist auf, und das Ladegerät ist im Gepäck.

Doch das berührt die Globetrotter genauso wenig wie der rabiate New Yorker Fahrstil. Am Hudson River, der durch den 'Holland Tunnel' unterquert wird, lädt ein BMW-Fahrer zu einem größeren Motorradtreffen am selben Abend ein. 10.000 Mopeds sollen dann NY bevölkern.

Die Straßenschluchten sind aus der Vespa-Perspektive auch für den Vielreisenden beeindruckend. Über Broadway und Fifth Avenue geht es dann in das weltberühmte Hotel Waldorf Astoria

- berühmt auch für gepfefferte Preise. Für alleine schlappe 48 Dollar Parkgebühr dürfen die Vespa-Roller neben den anderen Luxusfahrzeugen in der Garage des Quartiers verweilen. Pro Fahrzeug, denn das ist New York City. Gegenüber der als Filmkulisse bekannten und beeindruckenden Lobby lässt das sündhaft teure Hotelzimmer etwas nach. Trotzdem ein schöner Auftakt, dem Bruchbuden und 'draußen schlaf' folgen werden.



Die Stadt wimmelt tatsächlich von Motorrädern, den freundlichen BMW-Fahrer sehen die beiden natürlich nie wieder. An einem Treffpunkt der Motorrad fahrenden Polizisten fällt eine neue Harley besonders auf, denn sie ist mit Hakenkreuzaufklebern und Nazisymbolen unübersehbar, 'verziert'. Der Besitzer scheint einen recht unverkrampften Umgang zu grausiger Geschichte zu pflegen.



Ansonsten ist auch die ein oder andere Vespa zu sehen, ET, LX, PX. Des Nachts geht es dann in eine gediegene Bar, die schon auf mehrere Jahrzehnte des Bestehens zurückschauen kann. Nach kurzer Zeit haben sich etliche Amis um die Vespisten geschart, um mit Zuspruch und guten Ratschlägen auf die kommende Reise anzustoßen.

Hätten die Reisenden doch die Einladung des sympathischen Finanzbrokers in seine Luxusferienvilla am Lake Ontario angenommen - aktuell wird es dafür zu spät sein.

Ums NY-Sightseeing kommt kaum ein Besucher herum. Dazu wird direkt am Hudson River ein Hubschrauber gechartert, um die Metropole von oben kennen zu lernen. Belohnt werden die Oldtimerfans mit hervorragenden Eindrücken. Wieder an Land geht es im gleichnamigen Stadtteil zu Vespa Queens, einer Piaggio Boutique ([www.vespaqueens.com](http://www.vespaqueens.com)), während Retro Vespa ([www.retrovespa.com](http://www.retrovespa.com)) aufgrund eines Umzugs nicht mehr besucht wird. Statt planmäßig in Richtung Kanada aufzubrechen, muss auch Tage später noch auf das verloren gegangene Gepäck gewartet werden. Im Waldorf können die Reisenden nicht länger bleiben, denn angeblich ist alles ausgebucht. Doch der Umzug in ein anderes Hotel mit einigen Sternen weniger entlastet





die Reisekasse nur unwesentlich. In seiner Ratlosigkeit nervt Christian das Personal und durchstöbert sogar die Lagerräume des Hotels. Letztlich mit Erfolg, denn im schon lange nicht mehr bewohnten Waldorf finden sich die letzten Ortlieb-Reisetaschen in der dunkelsten Ecke.

Die Verzögerung wird dazu genutzt, um am so genannten Sunday-Ride teilzunehmen. Zahlreiche Scooteristen nutzen den Sonntag für eine gemeinsame Ausfahrt. Trotz Routine hält Christian die ganze Meute mit einem Wechsel des Vergasers auf, denn irgendwie will seine 53 Jahre alte Kiste nicht so richtig laufen. Organisiert wird die Ausfahrt von dem rein weiblichen SC Donne Veloci (donneveloci.com), aber auch Rollerfahrer von anderen Vereinen wie dem New York Scooter Club (www.nyscooterclub.com) oder den Mini Mart Muchachos (www.mmmssc.org) sowie 'Unorganisierte' nehmen teil, überwiegend mit Vespas und Lambrettas. Das Ziel, der Eagle Rock im Nachbarstaat New Jersey, beeindruckt mit einem fantastischen Blick auf die Skyline der Weltstadt. Moinsen und Christian verlängern den Sonntagsausflug und starten in Richtung Kanada. Obwohl der US-Bundesstaat New Jersey nicht gerade als Berglandschaft gilt, reicht schon die kleinste Anhöhe, um die Oldtimer auf 15 km/h runterzubremsen. Jede noch so kleine Steigung macht sich bemerkbar, und den Fahrern steht bereits nach wenigen Meilen das Fragezeichen im Gesicht. Spontane Zurufe aus überholenden Autos ('use the sidewalk', was soviel bedeutet wie 'benutze den Bürgersteig') scheinen den Menschen bei dem Anblick der Veteranenmaschinen intuitiv zu entfahren. Die heftigen Schlaglöcher las-

sen Erinnerungen an eine Bootstour bei rauher See aufkommen.

Und die Kränkungen gehen weiter. Ein Ami, der mit Christian morgens ins Gespräch kommt, hatte die Roller bereits am Vorabend überholt und dachte dabei an 'herumfahrende Kinder'. In dieser Aussage findet sich die Grundeinstellung des überwiegenden Teils der Bevölkerung zu Mikromobilität und Oldtimern wieder. In Amerika fährt man schließlich Harley und Big Block.

Abwechslungsreiche Straßen durch Skigebiete und Wälder führen nach Pennsylvania. In den Höhen schlägt sich die originale Vergaserbedüsung auf die ohnehin geringe Leistung nochmals negativ nieder. An einigen Steigungen müssen die Vespas sogar geschoben werden. Den Fahrern schwant Böses, stehen sie doch erst am Anfang einer langen Reise. Um Autobahnen zu vermeiden, wird das Navigationsgerät nach langem Hin und Her auf Fahrradrouten eingestellt. Eine Entscheidung, die mit tollen Seitenstraßen belohnt und mit unasphaltierten Schotterpisten bestraft wird. Die 53 Jahre alten Oldtimer klappern, als ob sie jeden Moment auseinander fallen wollen. Und Moinsens Kupplung rutscht seit Beginn der Reise, es müssen immer wieder Pausen zum Abkühlen eingelegt werden. Während einer dieser Pausen kommt direkt neben den Scooteristen ein Biber aus dem Gebüsch und schaut sie mit einem Blick so überrascht an, als wollte er sagen: 'Was zum Teufel macht ihr hier mitten im Nichts?' Christian rennt ein Reh direkt vor den Roller, und überall liegen tote Tiere am Straßenrand. Biber, Rehe, Stachelschweine, Streifenhörnchen... Schließlich kommt Moinsen selbst die leichtesten Steigungen nicht mehr hoch. Gezwungenermaßen geht es zurück auf Schnellstraßen und Autobahnen. Von der Oldtimertour begeisterte, deutschstämmige Hotelbesitzer spendieren im Städtchen Apalachin/New York State zwei Zimmer zum Preis von einem, und so können die Traveller mal eine Nacht jeder für sich alleine verbringen. Schon bald muss Moinsen eine für ihn schwere Entscheidung treffen. Der Metallkorb auf seinem PAV-Anhänger ist eindeutig zu schwer. Er wird ihn in den nächsten Tagen zu Freunden von Christian in Florida senden. Parallel dazu wird auch der aus Deutschland mitgebrachte Korn heftig reduziert.

Trotzdem kommen Mann und Maus noch weniger vorwärts als in den vorangegangenen Tagen. Reparaturen bestimmen den Ablauf und lassen einen Tagesschnitt von ganzen 120 Ki-



lometern zu. Längst haben die beiden entschieden, dass ihre Webseite eigentlich Schrauben-in-Amerika heißen müsste. Auf hier nicht näher zu erläuternde Art und Weise wird ein Getriebeölwechsel vorgenommen, es riecht nach Verbranntem. Am Nachmittag desselben Tages finden sich Christian & Co. in dem Universitätsstädtchen Geneva ein. Auf dem Parkplatz vor dem Motelzimmer sieht es aus wie in einer Hinterhofwerkstatt, ein erneuter Kupplungswechsel und frische Bremsbeläge sind angesagt. So liegt Moinsens Roller die Nacht über halb zerrupft auf der Seite. Das Beherbergungspersonal übt sich in Toleranz, und die restlichen Moteltäste geben Anfeuerungsrufe.



Am nächsten Morgen sucht Moinsen eine Werkstatt, um die Bremsbeläge wirkungsvoller anzupassen. Doch richtige Bandschleifmaschinen bleiben unauffindbar, und so muss der Hobbymechaniker improvisieren und die Bremsbeläge per Hand ausrichten. Was manuell so über eine Stunde in Anspruch nimmt, hätte an einer professionellen Maschine in etwa geschätzte 30 Sekunden gedauert. Mit der neuen Kupplung geht es dann weiter, doch nach zwei Kilometern jault die Vespa erneut auf. Kupplung raus, verstärkte Federn einsetzen, Kupplung wieder zurück, alles bei 45 Grad im Schatten.

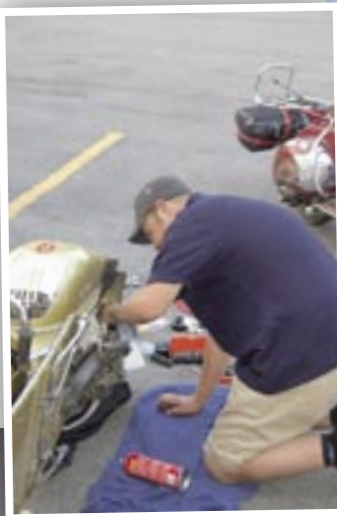
In dem Ort Lima werden kriminelle, ja fast terroristische Kräfte über eine riesengroße Tafel mitten im Ort gesucht: 'IF YOU KNOW WHO SET 2 AMERICAN FLAGGS ON FIRE IN LIMA PLEASE CALL POLICE!'. Dazu muss man wissen, dass es sich bei der Beschädigung einer US-Nationalfahne um einen nicht unerheblich geahndeten Gesetzesverstoß handelt. Das Anzünden von Stoffen kann so zu Haftstrafen führen.

Aufgrund starken Gegenwinds geht es selbst bergab nur im zweiten Gang weiter. Trotzdem kommen die Reisenden verhältnismäßig gut vorwärts. Beim nächsten



Schrauberaufenthalt erzählt der Besitzer von Hector's Eisenwarenladen, dass er in der ersten Hälfte der neunziger Jahre eine neue Vespa erwerben wollte, mangels Händler aber scheiterte (von 1984 bis 1997 wurden offiziell keine Vespas in die USA eingeführt). So musste sich der gute Mann einen Honda-Roller zulegen. Sehnsüchtig startete er nun den Vespas nach, als diese das Szenario mit neu angepasstem Gewinde und neuer Ölablassschraube verlassen. Noch am selben Tag soll die Grenze zu Kanada überquert werden. Fortsetzung folgt im nächsten Heft.

**Text: Christian**  
**Fotos: Hendrik 'Moinsen' und Christian**  
[www.America-by-Vespa.com](http://www.America-by-Vespa.com)



## INFOS

**DIE FAHRER:**  
Hendrik „Moinsen“ ist begeisterter Vespist und Sammler von Vespa-Oldtimern, fast alle aus den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Er ist Vorsitzender des Vespa Club Hamburg 1950 und hat mit der Vespa die letzten Ecken Europas gesehen. Christian ist ebenfalls ein geradezu fanatischer Rohlenkersammler und -fahrer. Die ersten Vespas aus den vierziger und fünfziger Jahren mit offenem Lenker sind seine Passion, und er hat bisher vier Kontinente auf Blechrollern bereist (Europa, Asien, Afrika, Amerika).

**DIE ROLLER:**  
Zwei recht seltene Vespa HC „Königin“ Modelle, hergestellt 1954 bei den Hoffmann Werken in Lintorf bei Düsseldorf (unter der Lizenz von Piaggio/Italien). Die Motoren wurden bei ILO in Pinneberg nahe Hamburg produziert und verursachen laut Fahrzeugschein mit 124 Kubik rund 4 PS bei 73km/h Höchstgeschwindigkeit.

**DIE WEBSEITE:**  
[www.America-by-Vespa.com](http://www.America-by-Vespa.com)